

Name: Wolfram Schmidt, Monat: November 2014

Der 9. November 1989 ist für mich ein besonderes Datum geworden, obwohl mir die Ambivalenz des 9. November für uns Deutsche bewusst ist. Denn mit ihm verbinden sich entscheidende Ereignisse der neueren deutschen Geschichte, sowohl positive wie negative. 1918 wird die Republik vom Balkon des Berliner Reichstages ausgerufen. Gegen die "verhasste" Demokratie inszenierte der bis dahin unbekannte Adolf Hitler 1923 den "Marsch auf Berlin", den die bayerische Polizei schnell beendete. 1938 fand die sogenannte "Reichskristallnacht" statt. Tausende Synagogen gingen in Flammen auf, wurden jüdische Geschäfte geplündert und zerstört und jüdische Mitbürger zu Tausenden misshandelt, getötet oder in Konzentrationslager verschleppt. Doch der Fall der Mauer in der Nacht am 9. November 1989 bleibt mir in persönlicher Erinnerung. Mit Hunderttausenden aus Ost und West feierte ich die ganze Nacht. Spätestens damit begann das Ende der DDR und der Weg zur Wiedervereinigung. Noch heute höre ich Erlebnisse auch von Kollegen aus der Bundespolizei, die damals als BGS'ler bzw. Grenztruppensoldat jeweils auf der anderen Seite der Grenze standen und diese Zeit miterlebten. Und natürlich spielt dabei das persönliche Fazit immer eine Rolle im Blick auf die vergangenen 25 Jahre. Interessanter Weise wird in diesen Tagen eine Studie „Wertewandel im Osten“ des Instituts für Demoskopie Allensbach veröffentlicht. Über 3000 Interviews mit einem repräsentativen Querschnitt der ost- und der westdeutschen Bevölkerung der Vorwende-, der Wende- und der Nachwendegeneration wurden geführt. Damit ist es möglich Trendaussagen zu treffen. Eine fiel mir sofort auf: Der Blick auf die ersten Jahre nach dem Mauerfall wird als eine des Aufbruchs wahrgenommen. Es war eine hoffnungsvolle Zeit, wenn auch keine leichte. Dennoch: Die Mehrheit der Ostdeutschen sagt, dass die Wiedervereinigung eine Erfolgsgeschichte ist. Wenn das kein Grund zur Freude ist, trotz aller aktuellen persönlichen und gesellschaftlichen Fragen im November 2014. Ich danke Gott, dass damals vor 25 Jahren alles friedlich verlaufen ist und ich so ein repräsentatives Fazit heute lesen kann. In der Bibel im 2. Brief des Paulus an Timotheus heißt es treffender Weise: **„Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“** Also: Auf geht's, der Zukunft positiv entgegen!